

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: 83 (1990)

Artikel: Wirst du fit und munter 250 Jahre alt werden?

Autor: Maur, Franz Auf der

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-989381>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wirst du fit und munter 250 Jahre alt werden?

Unsterblich sein — wer möchte das nicht? Nun, Unsterblichkeit kann die Medizin der Zukunft nicht versprechen, wohl aber ein längeres Leben. Obwohl wir Menschen unter allen Säugetieren punkto Lebenszeit bereits den Rekord halten, möchten die Wissenschaftler den Zeitpunkt unseres Todes weiter hinausschieben. Ein Alter von 120 Jahren dürfte schon erreichbar sein, meinen manche Fachleute. Optimisten rechnen gar mit 250 Jahren... und vergessen dabei, welche Probleme dies mit sich bringen müsste.

Unsere Vorfahren der Steinzeit, die Höhlenbewohner, starben in der Regel sehr jung. Wer 40 Jahre überlebte, galt als alter Mann oder als alte Frau. Ausgewogene Ernährung, verbesserte Hygiene und vor allem Fortschritte der Medizin haben die Lebenserwartung in Mitteleuropa heute fast auf das Doppelte hochgeschraubt. Wenn die Welt nicht vorher untergeht (siehe dazu unseren Beitrag auf Seite 205), stehen deine Chancen gut, ein Alter von gegen 80 Jahren zu erreichen. Mit etwas Glück — und vernünftiger Lebensweise — bringst du es vielleicht sogar bis zur Geburtstagsgratulation am Radio mit 95 Jahren.

Dann aber lichten sich die Reihen: Hundertjährige zählen schon zur grossen Ausnahme. Warum bleibt unsere Lebensdauer in aller Regel auf ein Jahrhundert begrenzt? So fragen sich die Forscher — und suchen nach Wegen, unser Erdendasein auf 120 oder gar 250 Jahre zu verlängern. Wohl möglich also, dass du deinen Lebensabend irgendwann nach 2200 ver-

bringst. Bei guter Gesundheit, versteht sich — denn ein Alter in geistiger oder körperlicher Hinfälligkeit wäre sicher nicht erstrebenswert.

Wie Hunde und Katzen

Wie aber kommen die Altersforscher darauf, uns eine Lebensdauer von 120 oder — im allerbesten Fall — 250 Jahren zu verheissen? Nun, es gibt in der Natur eine Regel, wonach die normale Lebensspanne eines Säugetiers etwa sechsmal so lang ist wie die Zeit seines Wachstums. Das «Säugetier» Mensch mit einer Wachstumszeit von 20 Jahren könnte es also locker auf 120 Jahre bringen, denn $6 \times 20 = 120$. So gesehen, werden wir gar nicht besonders alt, sondern sterben verhältnismässig zu früh.

Mensch und Hund, jeder hat seine Lebensspanne. Hunde sind nach sieben Monaten ausgewachsen und werden etwa 15 Jahre alt. Könnte der Mensch vom gleichen Verhältnis zwischen Wachstumszeit und Lebensspanne profitieren, würde er ein Alter von 500 Jahren erreichen.



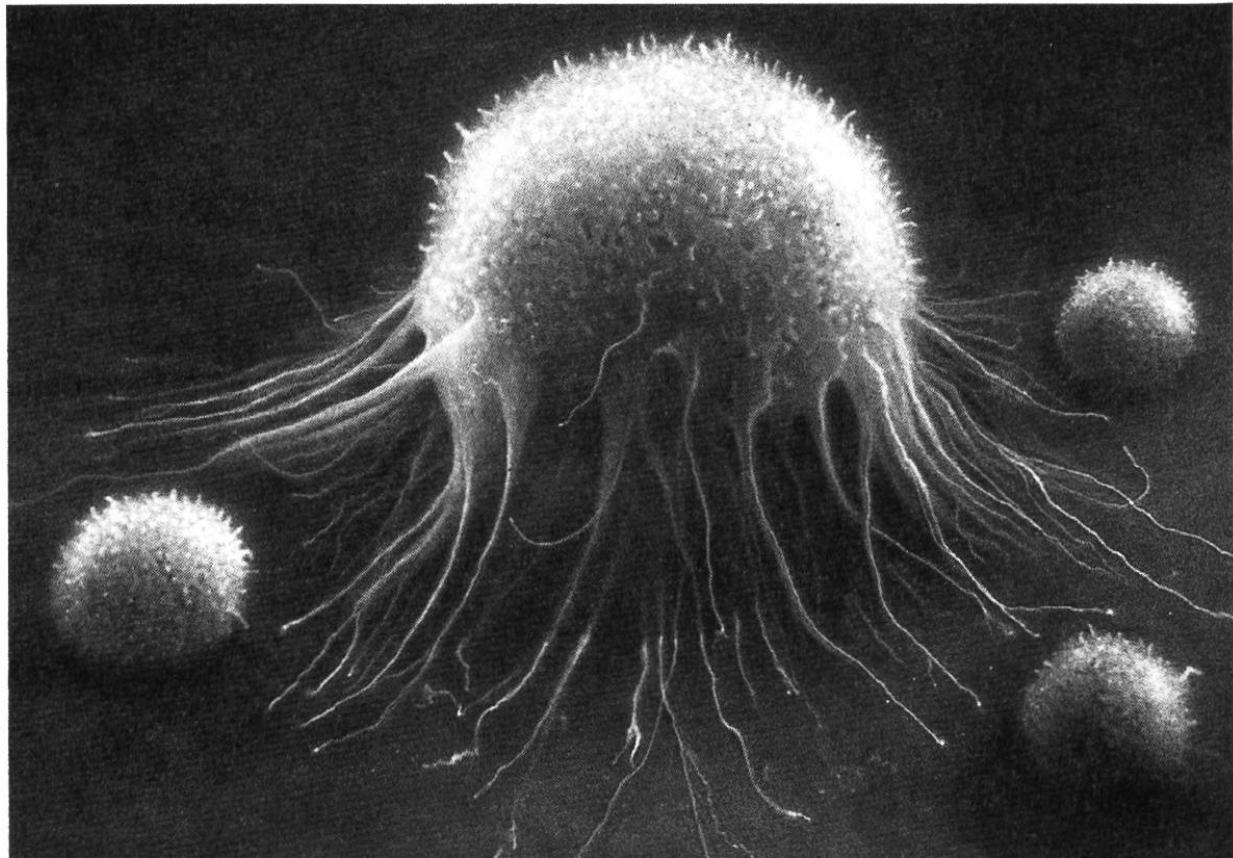
Hunde und auch Katzen dagegen weichen von dieser «Sechser-Regel» nach oben ab. Sie sind bereits nach sieben Monaten erwachsen und leben im Durchschnitt etwa 15 Jahre, also 180 Monate. Das ist gerade 25mal so lang wie die Wachstumszeit. Würden wir im Tempo von Hunden und Katzen altern, hätten wir volle 500 Jahre ($25 \times 20 = 500$) vor uns. Dieses halbe Jahrtausend freilich erscheint auch den Optimisten unter den Altersforschern als gar hoch gegriffen. Deshalb begnügen sie sich mit einem Maximum von «nur» 250 Jahren.

Was müsste geschehen, damit wir einen solchen Zeitraum auch voll ausschöpfen können? Je älter ein Körper wird, desto stärker setzt der Zerfall ein: Die körpereigene Abwehr — das Immunsystem — ist nicht mehr in der Lage, alle auftretenden Schäden in den Zellen zu verhindern. Früher oder später bedeutet das: Krebs. Früher oder später müssten also alle Menschen an Krebs erkranken... falls nicht andere Ursachen wie Unfälle, Selbstmord oder akute (plötzlich auftretende) Krankheiten für ein vorzeitiges Ableben sorgen.

Herzen aus dem Ersatzteillager

Gelänge es in Zukunft, Ursachen und Auswirkungen von Krebs erfolgreich zu bekämpfen, würde unsere Lebenserwartung beträchtlich gesteigert. Wie manche Zusatzjahre wir dann auch tatsächlich geniessen könnten, müsste sich noch zeigen. Voraussetzung zur Krebsverhinderung sind unter anderem Fortschritte in der Gentechnologie — in jenem heiklen Bereich, der sich mit Eingriffen in unsere Erbanlagen befasst. Allerdings kann man bei Experimenten mit Genen nie zum voraus sagen, was herauskommt. Deshalb laufen die «heissesten» Versuche in streng abgeschirmten Labors ab.

Was nützt aber das schönste Anti-Krebs-



Krebskrankheiten sind die Ursache, dass unser Körper früher oder später hinfällig wird. Junge Leute besitzen bessere Abwehrkräfte gegen Krebs als ältere. Hier wird eine Krebszelle (Mitte) von den «Polizisten» der körpereigenen Abwehr (des Immunsystems) angegriffen.

Programm, wenn plötzlich das Herz versagt (verfettet durch falsche Ernährung) oder die Leber den Betrieb einstellt (wegen Alkoholmissbrauchs)? Dann muss ein Ersatz-Organ her. Die Übertragung (Transplantation) von Nieren ist heute bereits Routine. Auch Lebern und Herzen — frischverstorbenen Unfallopfern entnommen — werden häufig verpflanzt. Freilich kommt es dabei nicht selten zu unerwünschten Nebenwirkungen: Das Immunsystem wehrt sich gegen das fremde Organ.

Solche Abwehrprobleme stellen sich nicht, wenn es um das Wiederansetzen eigener Glieder geht. Hier leisten Chirurgen fast Unglaubliches: Bei Unfällen abgerissene Finger, Arme oder Ohrmuscheln nähen sie wieder an, so dass später kaum Nachteile

festzustellen sind. Zerstörte oder stark abgenützte Gelenke lassen sich durch Prothesen aus Edelstahl oder Kunststoff ersetzen. Auch in der Herzchirurgie macht diese «Ersatzteilmedizin» Fortschritte: Die Entwicklung eines künstlichen Herzens dürfte die Überlebenschancen von Herzpatienten bald merklich verbessern. Bei diesen Kunstherzen wird der Herzmuskel durch eine mechanische Pumpe ersetzt. Probleme bereitet noch die Platzfrage: Der Antrieb nimmt derart viel Raum ein, dass sich das Kunstherz nur schwer im Brustkorb unterbringen lässt.

Noch Zukunftsmusik sind künstliche Augen und ein künstliches Gehör. Doch die Forscher der Zukunftsmedizin arbeiten bereits an hochkomplizierten Apparaten, die Licht- und Tonsignale direkt ins Hirn leiten und dort Bilder oder Töne erzeugen. Überhaupt steht das Gehirn als Steuerungsorgan von Körper und Geist im Brennpunkt der Aufmerksamkeit vieler Wissenschaftler. Da werden etwa Medikamente gegen Vergesslichkeit entworfen. Auch eine Intelligenzpillie steht auf der Wunschliste der Mediziner. Wie praktisch: Rechenregeln und Französischwörter gehen nie mehr vergessen, und der Sprung in

Kommt bald die Intelligenzpillie? Wie schön — ein Gang zum Medikamentenschrank erspart Schulstunden und Hausaufgaben.



Die Nachteile der Intelligenzpillen: In einer Welt aus lauter Hochschulgelehrten würde sich wohl niemand mehr finden, um seine Mitmenschen zu pflegen.



die Sekundarschule oder ins Gymnasium ist für all die jungen Genies kein Problem.

Übrigens probiert man in den Labors auch mit Chemikalien, mit denen sich Gefühle beeinflussen lassen. Wut könnte man auf diese Weise je nach Bedarf künstlich erzeugen (bei Soldaten zum Beispiel) oder aber dämpfen (Beruhigungsgase zum Einsatz gegen Demonstrantinnen und Demonstranten). Und Liebe wäre keine Himmelsmacht mehr, sondern in der Apotheke zu kaufen ...

Alles hat seine zwei Seiten

Spätestens jetzt dürfte uns auch ohne Intelligenzpillen klar geworden sein, dass solche «Fortschritte» ihre Schattenseiten haben. Wie zum Beispiel sähe unsere Welt aus, wenn es nur noch Hochschulprofessoren gäbe und niemand mehr Kühe melken, Gemüse rüsten, Kranke pflegen und Abfälle wegräumen wollte? Oder was geschähe, wenn Terroristen oder



Schon jetzt droht der Schweiz eine Überalterung. Der Nachwuchs — hier ein Rotkreuz-Kurs für junge Babysitter — wäre in der Minderheit und hätte daher einen schweren Stand, falls die Lebenszeit auf 120 oder gar 250 Jahre heraufgesetzt würde.

Diktatoren einem ganzen Volk durch gefühlsverändernde Chemikalien ihren Willen aufzwingen würden?

Sogar ein auf den ersten Blick so erstrebenswertes Ziel wie die Lebensverlängerung hätte ihre Nachteile. Schon jetzt befürchtet man ja eine Überalterung unserer Gesellschaft und fragt sich, ob die nachrückende Generation (das seid ihr, liebe Leserinnen und Leser des Pestalozzi-Kalenders) in Zukunft die Lasten der Altersvorsorge noch tragen könne. Eine deutliche Steigerung des Lebensalters brächte die AHV zum Zusammenbrechen. Und wie die alten Leute dann einen Ruhestand von 60, 100 oder gar 150 Jahren Dauer bewältigen würden, ist noch völlig offen. Nun, vielleicht hilft das Fernsehen... und die Senioren-Ausgabe des Pestalozzi-Kalenders findet reissenden Absatz. ●

Franz Auf der Maur